



Vorarlberg
unser Land

Pressekonferenz

Montag, 9. Oktober 2017

Landesstatthalter Karlheinz Rüdissler (Verkehrsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Landesrat Johannes Rauch (Mobilitätsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Bürgermeister Harald Köhlmeier (Gemeindeverbandspräsident)

„Ketten-Reaktion.
Die neue Radverkehrsstrategie für Vorarlberg“

Ketten-Reaktion

Die neue Radverkehrsstrategie für Vorarlberg

Mehr Radverkehr als Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in den Dörfern und Städten Vorarlbergs: Dieses Ziel haben sich Land und Gemeindeverband mit der neuen Radverkehrsstrategie „Ketten-Reaktion“ gesetzt. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten sowie Betroffenen aus allen Themenbereichen wurden über 100 verschiedene Maßnahmen definiert, die zukünftig den Weg frei für mehr Radverkehr machen sollen. Der Maßnahmenmix reicht von Radschnellverbindungen über radfreundliche Ortsgestaltungen, Vorrang für Rad und Öffentlichen Verkehr bis zu Leihradangeboten. Dafür will das Land das Radbudget verdoppeln. Mit der neuen Strategie wurde außerdem wieder eine Maßnahme des Arbeitsprogramms der schwarz-grünen Landesregierung umgesetzt.

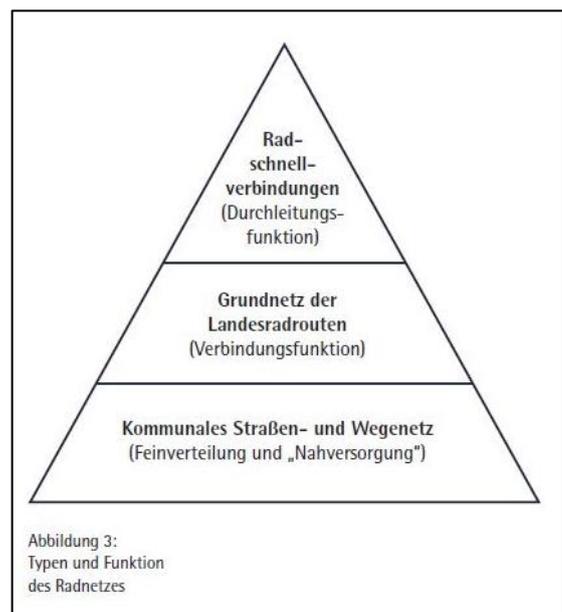
„Das Fahrrad ist ein Wundermittel, es hat nur Vorteile: Radfahrende sind kostengünstig, schnell, einfach und gesund unterwegs, gleichzeitig werden Umwelt, Luft und Verkehr stark entlastet. Vorarlberg hat hier österreichweit bereits eine Vorreiterrolle in der Radverkehrsförderung eingenommen. Mit der „Ketten-Reaktion“ wollen wir einen weiteren großen Schritt nach vorne machen. Ziel ist es dabei vorrangig den Anteil des motorisierten Verkehrs zu reduzieren“, sagt Mobilitätslandesrat Johannes Rauch.

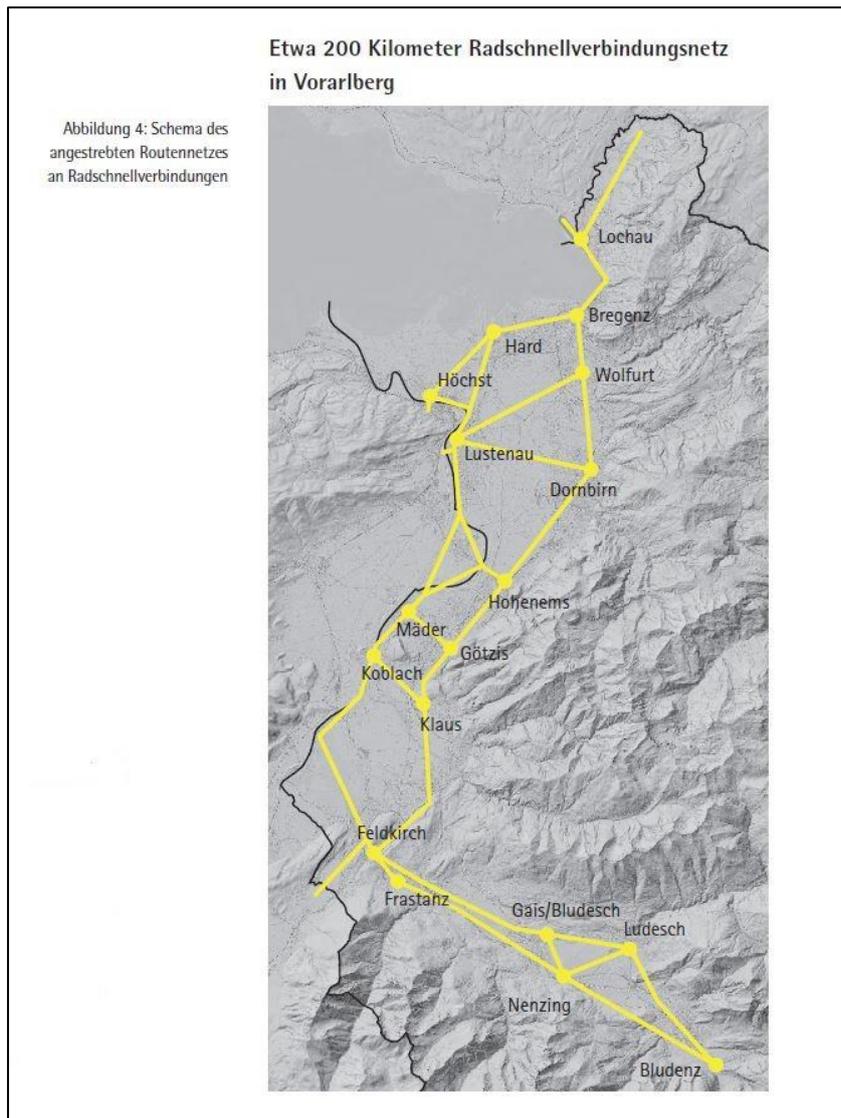
Radschnellverbindungen zwischen radfreundlichen Gemeinden

Einer der Schwerpunkte der Strategie liegt im weiteren Ausbau der Radinfrastruktur. Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser: „Wir wollen immer Menschen dazu motivieren, immer öfter mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Dafür braucht es eine Infrastruktur, auf der man gerne – und damit einfach, schnell, direkt und komfortabel - unterwegs ist.“

Die neue Strategie setzt auf drei Bereiche des Radverkehrsnetzes:

Neu sind Radschnellverbindungen, die die regionale Durchleitung zwischen den wesentlichen Zentren sicherstellen. Radschnellverbindungen bieten mehr Platz für Radelnde als andere Radrouten, die Verbindungen sind durchgehend bevorrangt, im Mischverkehr werden sie in Tempo 30 Zonen und Fahrradstraßen geführt. Ca. 200 km des etwa 850km umfassenden Landesradroutennetzes sollen zu Radschnellverbindungen entwickelt werden.





Das Grundnetz der Landesradrouten verbindet Zentren und wesentliche Ziele und fungiert als „Rückgrat“ des Netzes. Auf dem bestehenden Netz werden zukünftig Schlüsselprojekte definiert, die im ganzen Land mit besonders hoher Priorität vorangetrieben werden. „Wir haben ein hochwertiges Angebot, aber nach wie vor gibt es Lücken im Landesradroutennetz, die wir schließen müssen“, erläutert Rüdiger.

Dritter Fokus der Infrastrukturplanung ist das kommunale Straßen- und Wegenetz, das möglichst flächendeckend radfreundlich und tempoberuhigt gestaltet werden soll.

Radfreundliche Gemeinden als Kernstück

Eine wesentliche Rolle dabei spielen die Gemeinden, wie auch Gemeindeverbandspräsident Bürgermeister Harald Köhlmeier betont: „Radfreundliche Gemeinden sind für uns lebenswerte Gemeinden: Wo man per Rad oder zu Fuß gut und komfortabel unterwegs ist, findet auch Begegnung statt, entsteht das Gemeindeleben. Deshalb setzen wir auf den Ausbau der radfreundlichen Infrastruktur, d.h. zum Beispiel auf Fahrradstraßen oder Begegnungszonen, aber auch auf attraktive Abstellmöglichkeiten.“

Konkret geplant sind dazu verstärkte Kooperationen in den Gemeinden zur Verbesserung der Abstellsituation an Arbeitsplätzen, Supermärkten oder Wohnbauten. „Jede Fahrt mit dem Fahrrad beginnt und endet mit dem Abstellplatz. Wer fürchtet, dass sein Fahrrad in der Abstellanlage beschädigt wird (zB durch Spiralhalterungen), mangels Überdachung nass wird oder überhaupt gestohlen wird, weil es nicht am Rahmen abgesperrt werden konnte, fährt nicht

gerne,“ ist Köhlmeier überzeugt. Weitere Maßnahmen für radfreundliche Gemeinden umfassen verstärkte radfreundliche Raumplanung, aber auch die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten oder Arbeitgebern im Ort, um gemeinsam die Lust aufs Radfahren zu wecken. Ein weiterer Fokus liegt auf der Zusammenarbeit zwischen Nachbargemeinden. Das Land fördert solche Netzwerke zukünftig auch finanziell.

Traumpaar Rad und ÖV

Kombinationen und Kooperationen braucht es auch zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln: Die „Ketten-Reaktion“ baut stark auf die Kombination von Rad und ÖV, die gemeinsam eine wirkliche Alternative zum Autoverkehr darstellen. Um das zu gewährleisten, sind mehrere Maßnahmen vorgesehen: Haltestellen sollen bestens an das Landesradroutennetz angeschlossen sein. An Bahnhöfen werden zukünftig die Abstellmöglichkeiten ausgebaut, sowohl in der Anzahl als auch in der Qualität der Anlagen. Für die sogenannte „Letzte Meile“, also den Weg vom Bahnhof zum Zielpunkt, sollen bessere Angebote geschaffen werden, wie z.B. Leihräder, die zukünftig an den großen Haltestellen etabliert werden sollen. Nicht zuletzt wird auch die Mitnahme in Zügen optimiert: Neue S-Bahn-Garnituren ab 2019 verfügen über deutlich mehr Fahrradabstellplätze und bessere Abstellsysteme in den Zügen. „Rad und ÖV sind eine Traumkombination. Wer jeden Tag zum Bahnhof radelt, will beim Umsteigen weder Zeit noch Energie verlieren. Unser Ziel ist es, die optimale, schnelle, komfortable Kombination zu ermöglichen“, schildert Johannes Rauch.

Zukunftsmarkt Fahrrad

Das Fahrrad hat sich in den letzten Jahren zu einem Zukunftsmarkt entwickelt: Trends und Innovationen wie Cargobikes und E-Bikes erweitern das Spektrum des Fahrrads: Auch längere Pendlerdistanzen lassen sich mit dem Rad zurücklegen, auch größere Einkaufs- oder Lieferfahrten können geradelt werden: Dieser Trend wird in der Strategie aufgegriffen: „Pilotprojekte zur Fahrrad-Zustellung in Gemeinden – ob mit Cargobikes oder Transportanhängern – finden bereits vereinzelt statt.“, erläutert Harald Köhlmeier. „Warentransport per Fahrrad hat großes Potential, gerade in den stärker besiedelten Regionen und Städten, in denen Lieferwägen im Stau stecken. Im Rahmen der Strategie schaffen wir die Möglichkeiten, solche Projekte stärker zu unterstützen.“ Aber auch im Bereich der E-Bikes ist einiges geplant: Sogenannte „S-Pedelecs“, die das Treten auch bei über 25km/h unterstützen, boomen. Derzeit sind sie aber als Moped eingestuft und dürfen Radverkehrsanlagen nicht benutzen. „Hier gilt es gemeinsam mit den anderen Bundesländern bundesweite, alltagstaugliche und sichere Lösungen zu finden, die das Potential dieser Räder besonders im Bereich der längeren Pendlerstrecken nicht einschränken.“, sind sich Johannes Rauch und Karlheinz Rüdiger einig.

Im Rahmen der „Ketten-Reaktion“ sollen diese Trends und Innovationen u.a. durch Forschungsprojekte, die Unterstützung und Begleitung von Pilotprojekten sowie der Etablierung von Testangeboten gefördert werden.

Motivationsfaktor Gesundheit und Wohlfühlen

Die Vorarlberger Radkultur wächst seit Jahren, und sie wächst weiter: „Das Fahrrad gehört zu Vorarlberg,“ meint Johannes Rauch. Die erfolgreiche Radkommunikation und Kampagne des Landes soll daher fortgeführt werden, stärker in den Mittelpunkt der Kommunikation rückt das Thema Gesundheit und Wohlfühlen: „Wer im Alltag immer wieder mit dem Fahrrad fährt, deckt den Großteils seines Bewegungsbedarfs, beugt einer Vielzahl von Krankheiten vor, ist oft entspannter und resistenter in stressigen Zeiten. Radfahrenden geht es besser: diesen großen Vorteil wollen wir zukünftig verstärkt kommunizieren und in Kooperationen z.B. mit Vorarlberg <<<bewegt oder aks gesundheit nutzen.“

124 Maßnahmen in 17 Kapiteln

Die "Ketten-Reaktion" ist Nachfolgerin der Radverkehrsstrategie „Frischer Wind“, die 2005 ins Leben gerufen wurden. Sie enthält 124 Maßnahmen in 17 Kapiteln, die bis 2027 umgesetzt werden sollen. Neben den genannten Themen geht es dabei auch um Bereiche wie Verkehrssicherheit, Beschilderung, NutzerInneneinbindung oder Mobilitätsbildung.

In den einjährigen Erarbeitungsprozess der Strategie wurden ExpertInnen aus den verschiedensten Gebieten und Zielgruppen eingebunden. Die neue Strategie ist eingebettet in die Energieautonomiepläne Vorarlbergs, die Elektromobilitätsstrategie und das Gesamtverkehrskonzept des Landes.



	Vorworte
	Einleitung
1	Radkultur, Kommunikation und Beteiligung
	1.1 Radkultur kommunizieren
	1.2 Mobilitätsbildung und Radfahrkompetenz
	1.3 NutzerInneneinbindung
	1.4 Orientierung
2	Kooperation
	2.1 Land und Gemeinden
	2.2 Betriebe und ArbeitgeberInnen
	2.3 Weitere Kooperationen
	2.3.1 Sport, Tourismus und Mountainbike
	2.3.2 Gesundheit und Breitensport
	2.3.3 Fahrradfachhandel
	2.3.4 Grenzüberschreitende Kooperationen
	Planung, Infrastruktur und Intermodalität 3
	3.1 Raumplanung und Baurecht
	3.2 Infrastruktur und Verkehrsorganisation
	3.3 Rad und Öffentlicher Verkehr
4	Trends und Innovationen
	4.1 Pedelecs und E-Bikes
	4.2 Fahrradlogistik
	Rahmenbedingungen und Wirkungskontrolle
5	5.2 Sicherheit
	5.2.1 Sicherheit vor Diebstahl und Vandalismus
	5.2.2 Verkehrssicherheit.....
	5.3 Förderungen
	5.4 Monitoring und Erfolgskontrolle.....
	5.5 Landesfinanzen
	Anhang 6

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar